

Markus Mohr

Bloß weg! der: Die Flucht der Kinder

Mehrgenerationentheater

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Drei jugendliche Ausreißer leben in einem Wohnwagen im Wald. Sie lassen ihren Fantasien freien Lauf: Frieda, deren Vater ihr alle Freiheit lässt, ist Feuerwehr-Brandmeisterin. Ben, dessen Eltern nur "das Allerbeste" für ihn wollen, Kaiser Napoleon, und Isa, deren Eltern, weil getrennt, an ihr ziehen und zerren, ist eine Prinzessin. Dazu stößt Wolfgang, der irgendwie komisch ist und schon reichlich verwildert. Und alles gaaanz langsam macht.

Doch die Erwachsenen stöbern sie auf. Sie wollen die Jugendlichen zurückhaben und das aus gutem Grund: Die Rentner brauchen sie als Altersvorsorge, Vertreter der Wirtschaft sehen in ihnen zukünftige Arbeitnehmer und Konsumenten, und die Eltern schlussendlich lieben sie doch und haben nicht wenig in sie investiert.

Wie und warum die Flucht der Kinder schließlich doch noch endet, erzählt dieses nachdenklich stimmende Stück für die ganze Familie auf unterhaltsame Weise.

Spieltyp: Gegenwartsdramatik
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 10w 7m
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr
Musikalisches Material: Noten für 2 Lieder im Anhang:
"Kommt mit ins Land des
Irrsinns" und "Die Legende vom
ungeborenen Gerd"

Ich hatte beim Schreiben eine Absicht, nämlich zu zeigen: Junge Leute von heute haben es nicht leicht. Trotz der vielen gewonnenen Annehmlichkeiten ist die Entwicklung eines eigenständigen, selbstbewussten Lebens schwierig und benötigt viel Zeit.

Mannigfaltige Erwartungshaltungen, ansteigender Leistungsdruck und ein schon wahnwitziges Arbeits- und Lebenstempo, zudem eine Fülle an Freiheiten und Möglichkeiten, die es in dieser Bandbreite nie zuvor gab, machen das Leben schwer zu durchschauen, für sich zu ordnen und in gesundem Maße zu verarbeiten.

Ob sie es leichter oder schwerer haben als Jugendliche in den Jahrzehnten und Jahrhunderten zuvor, ist für mich dabei uninteressant. Mir geht es um die Gegenwart.

Und die ist für junge, sensible Menschen belastend und verwirrend.

Ob ich mir dessen sicher bin?

Weiß ich auch nicht! Ist nur so'n Gefühhl!

Markus Mohr

PERSONEN:

(in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Frieda, jugendlicher Flüchtling

Ben, jugendlicher Flüchtling

Isa, jugendlicher Flüchtling

Wolfgang, verwahrloster, verrückter Jugendlicher

Gerlinde, Rentnerin, moderate Anführerin der Senioren

Paule, Rentner, Altröcker und ehemaliger Aussteiger

Ursel, Rentnerin, verbitterte Zynikerin

Meinolf, Recruiter (Anwerber) eines Technik- Unternehmens

Carola, Recruiter (Anwerberin) eines Technik- Unternehmens

Verkäufer, Rapper mit Mission: Nutze die medialen Möglichkeiten!

Punkerin, Rapperin mit Mission: Finde deine sexuelle Bestimmung!

Wahrsagerin, Rapperin mit Mission: Wähle deinen individuellen Glauben!

Ärztin, Rapperin mit Mission: Nutze die Berufs- und Rollenfreiheit!

Sabine, Isas Mutter und frisch getrennt von

Georg, Isas Vater

Silvia, Bens Mutter, gebildet, reich

Rüdiger, Friedas verständiger Vater

FEEDBACK? JA!

zum Autor: dermohr@arcor.de

Szene 1

Die Kinder

Der Vorhang öffnet sich zu ruhiger Musik. Auf der Bühne steht ein großer, altmodischer Holzwagen mit aufgesteckter Piratenfahne. Der Wagen dominiert das ganze Bühnenbild. Er hat große Räder mit hölzernen Speichen und ähnelt einem Heuwagen oder einem Planwagen, nur ohne Plane. Auf seiner Ladefläche türmt sich eine Unmenge an Leinensäcken, einfachen Holzkisten und Holzfässern. An den Seiten des Wagens baumeln Eisen- oder Blechtöpfe und -pfannen, Suppenkellen und diverse Lebensmittel, verschiedene Obst- und Gemüsesorten, Knoblauchknollen etc. Insgesamt wirkt der Wagen wie aus einer vergangenen Zeit, klapprig und abenteuerlich. Der Holzwagen braucht nicht fahrtüchtig zu sein. Er steht sicher und fest.

Im Hintergrund und an den Bühnenseiten ist aufgemalter bunter Herbstwald zu erkennen: Laubbäume in den unterschiedlichsten Grün-, Gelb- und Rottönen. Dazwischen leuchten an passenden Stellen weiße Sonnenstrahlen hindurch. Auf der rechten Bühnenseite schlängelt sich zudem ein gemalter, grauer Weg durch den Wald. Aus dieser Richtung kam der Planwagen. Der graue Pfad wird immer schmaler und verschwindet schließlich hinter einer Kurve. Auf der linken Seite ist kein Weg zu sehen. Der Wagen befindet sich demnach in einer Sackgasse. Vom Band hört man morgendliches Vogelgezwitscher. Am Wagenende (rechts) stemmt sich ein zerzaustes, burschikoses Mädchen (Frieda) in Feuerwehrmann- Uniform und Helm gegen den Wagen. Sie strengt sich an, ihr Kopf ist rot vor Anstrengung, sie prustet und schiebt mit ganzer Kraft. Vorne an der Deichsel (links) arbeitet ein Junge (Ben) als Zugpferd. Auch er dampft vor Anstrengung, atmet schwer, zieht und zerrt, aber der Wagen bewegt sich nicht. Ben trägt einen "Napoleonhut" und eine passende, aber zerlumppte Generalsjacke. Nach einiger Zeit der vergeblichen Anstrengung bricht Frieda ihre Arbeit ab.

Frieda:

Bewegt sich keinen Zentimeter mehr, die Kiste!
(schaut durch das Wagenrad auf die Hinterachse)

Oh, oh, Feuerwehr in Not! Sieht mir verdächtig nach einem doppelten Achsenbruch aus! Da sind wir wohl doch ein bisschen zu schnell aus der Stadt hinausgejagt.

(Sie geht weiter nach links zum Vorderrad, nimmt sich vom Wagen eine Pausen-Banane und lehnt sich entspannt mampfend gegen den Wagen. Neben ihr zerrt und stöhnt immer noch Napoleon-Ben. Er bemerkt Frieda nicht)

Frieda:

War das eine Fahrt! Ging ab wie die Feuerwehr! Besonders bergrunter war die Kiste kaum zu lenken. Dass da nicht mehr passiert ist, grenzt an ein Wunder! Hör noch die Rufe hinter uns: "Halt! Stehen bleiben! Macht euch nicht unglücklich!" Aber wir mit Karacho den Hügel hinab. Die Ladung wirbelte umher, die Töpfe tanzten und die Hinterachse knackte bedenklich. Aber sie hat gehalten.

(überlegt, mit kurzem Blick zur Hinterachse)

Na ja, bis jetzt!

(Sie nimmt sich eine Blechtasse und schöpft aus einem Fass etwas zu trinken)

Löschwasser marsch!

(trinkt. Dann geht sie näher auf Ben zu und schaut dem armen Kerl bei seiner vergeblichen Arbeit zu. Schließlich fasst sie sich ein Herz, tippt ihm auf die Schulter und reicht ihm ihre Tasse)

Hier, Ben. Trink 'nen Schluck. Der tut dir gut!

Ben:

Danke, Frieda!

(macht Pause, trinkt gierig, gibt leere Tasse zurück)

Das war jetzt aber wirklich nötig! Na dann! Weiter geht's.
(ruft)

Alle Mann bereit? Auf Los!

(als Kommando)

Uuuund ... los!

(zieht und zieht und zieht. Nach einigen Sekunden wird er nachdenklich, runzelt die Stirn, hält in seiner Arbeit inne und blickt zu Frieda)

Sag mal, Oberbrandmeister oder wie du dich gerade nennst - wenn du hier vorne stehst, wer schiebt dann eigentlich die ganze Zeit hinten?

Frieda:

Keiner, mein Kaiser.

Ben:

Warum keiner?

Frieda:

Doppelter Achsenbruch, mein Kaiser!

Ben:

(überlegt)

Achsenbruch, soso ... Und ich zieh alleine. Richtig?

Frieda:

Könnte man so sagen.

Ben:

Schon lange?

Frieda:

(überlegt)

Ja, lange.

Ben:

(überlegt noch etwas länger, dann)

Das finde ich aber äußerst unerfreulich.

Frieda:

Wieso denn das?

Ben:

(nachdenklich)

Weiß ich nicht! Ist nur so ein Gefüüühh!

Frieda:

Ach ja?

Ben:

Ja.

Frieda:

Und was machst du jetzt mit deinem Gefühl?

Ben:

(mit leicht irrem Unterton)

Das fress ich jetzt erstmal in mich hinein!

(mit bösem Blick auf Frieda)

Mal gucken, was es später aus mir macht.

Frieda:

Na, dann sag mir aber rechtzeitig Bescheid, wenn aus dir 'Jack the Ripper' wird. Nun sei nicht sauer und entspann dich wieder.

(hält ihm zur Versöhnung ihre angebissene Banane hin)

Wir können doch stolz sein auf unsere Flucht! Oder was meinst du!?

(Ben geht noch etwas zögerlich auf Frieda zu, beißt dann aber doch ein Stück Banane ab und nimmt sich eine zusammengefaltete Landkarte vom Wagen. Dann - entspannter - mit noch vollem Mund)

Ben:

Hast ja Recht. Ging leichter als ich gedacht habe. Scheint fast so, als ob wir sie abgehängt hätten. Möchte aber zu gern wissen, wo wir jetzt sind.

(Ben nimmt sich eine große - gefaltet mind. DIN A 2 - Karte vom Wagen, die sich bei jedem Auffalten noch vergrößert. Zuerst steht in großen Buchstaben auf der Rückseite nur "Karte". Suchend)

Mmh ...

(Dann wird vertikal aufgeklappt und es steht dort nun "Gelände-Karte" ... Wieder suchend)

Da sind wir also von hier ... nee ... warte mal ...

(Nun wird noch einmal vertikal aufgeklappt und es ist jetzt "Flucht-und-Gelände-Karte" zu lesen ... Jetzt lauter und optimistisch)

Aha! Ja, jetzt wird mir einiges ...

(wieder verunsichert und leiser)

total unverständlich!

(Jetzt klappt sie Ben horizontal auf. Man liest nun: "Große Flucht-und-Gelände-Karte" ...Wieder optimistisch)

Na wer sagt's denn! Wäre doch gelacht, wenn das nicht der

...

(wieder enttäuscht, leiser)

Nee, kann ja gar nicht ...

(Schließlich wird sie noch einmal horizontal aufgeklappt: Besonders große Flucht-und Gelände-Karte. Mittlerweile ist die Karte so groß, dass Ben in ihr versinkt und keine Chance hat, dort irgendetwas zu finden. Er wühlt verloren in dem Papierwust herum, wird immer hektischer, verliert sogar seinen Hut. Frieda schaut sich das Ganze kopfschüttelnd an. Schließlich befreit sich Ben schwer atmend von der Karte)

Alles klar, Frieda. Wir haben uns verirrt!

Frieda:

Bist du sicher?

Ben:

(wieder verunsichert und nachdenklich)

Weiß ich nicht! Ist nur so ein Gefühhl!

Frieda:

Na hoffentlich täuscht dich dein Gefühl! Sonst müssen wir den ganzen Weg wieder zurück. Ich für meinen Teil such jetzt mal ein stabiles Stück Holz, um die Achse zu reparieren. Suchst du mit? Ben?

(Ben reagiert nicht)

Frieda:

(wischt mit einer Hand vor Bens leeren Augen)

Ben? Alles klar mit dir?

(Ben reagiert nicht. Er lauscht)

Ben? Hast du wieder so ein Gefühl?

(Ben reagiert nicht)

Mach mir jetzt keine Angst, ja?

Ben:

Mücken.

Frieda:

Hä?

Ben:

(strengt seine Sinne an)

Bienen.

Frieda:

Was?

Ben:

(wittert weiter)

Hornissen.

Frieda:

(schaut sich verunsichert um)

Was soll das, Ben?

(sehr leises Rotorengeräusch vom Band)

Ben:

Libellen.

Frieda:

Musst du doch keine Angst haben. Die stechen nicht!

Ben:

(jetzt sehr laut Alarm schlagend)

Hubschrauber!!! Alaaarm!!!

(Lautes Hubschrauber-Geräusch vom Band. Ben und Frieda werden nun zum schnell agierenden, eingespielten Team. Sie holen blitzschnell ein militärisch anmutendes Tarnnetz vom Wagen und spannen es über den Wagen. Sie räumen herumliegende Gegenstände (Karte, Hut) unter den Wagen und verkriechen sich dann auch dorthin. Die Geräusche werden lauter (nah), dann wieder leiser, dann noch mal lauter (sehr nah), schließlich wieder leiser und sind dann ganz verschwunden. Während Ben und Frieda noch eine Weile unter dem Wagen verharren, steckt oben auf der Ladefläche nun ein Mädchen (Isabelle) den Kopf durch ein Loch im Tarnnetz. Isabelle trägt eine Prinzessinnenkrone auf dem Kopf. Sie stellt sich auf und hat somit ungewollt das riesige Tarnnetz samt umhüllten Wagen als Prinzessinnenkleid am Körper. Sie staunt selber mit großen Augen über diesen Anblick)

Isa:

Wow! Bin ich schön! Meine Güte, so voller Pracht!

Wahrlich wie bei einer echten ... Prinzessin.

(sich vorstellend)

Prinzessin Isabella Lutschia Lakurunja Barsselona Kortess.

(ss=stark gelispeltes S)

Welch ein prunkvolles Gewand. Ich habe bezüglich unserer übereilten Reise ja einige Hoffnungen gehegt, aber dass meine Träume so rasch wahr werden, das erstaunt mich schon sehr. Trifft mich in diesem Aufzug ein Prinz, ja, so kann er doch nicht anders, als meiner gewahr zu werden, sich zu verlieben, mich auf sein Pferd zu heben und mit mir zu seinem Schloss zu reiten. Dort werden uns später zwei Kinder geboren: Lea und Leander.

(schaut sich um)

Prinz! Pri-inz! Galopp-Galopp! Hier bin ich! Ich kann dir nicht entgegeneilen. Mein prächtiges Kleid könnte sonst leiden. Und außerdem habe ich ein sensibles Gemüt, auch viel zu zarte Füße und ...

Frieda:
(kommt unten hervor und ruft trocken)
... einen doppelten Achsenbruch am Arsch!

Isa:
(entsetzt)
Frieda!!!

Frieda:
Wenn's doch wahr ist!

Isa:
Du hast mich verstimmt! Du bist mir grob ins Wort gefallen.
Das darf man bei einer Prinzessin nicht tun.

Frieda:
Schon gut! Kommt auch nicht mehr vor. Aber jetzt beweg dich runter. Unser Löschzug braucht deine Hilfe. Sie sind uns dicht auf den Fersen.

Isa:
Ich kann nicht, Frieda! Ich bin gerade so prächtig. Guck doch mal, mein Kleid! Ich muss noch'n bisschen so prächtig bleiben und warten.
(schaut sich suchend um und ruft)
Prinz! Pri-inz! Galopp-Galopp! Ich warte hier auf di-ich!

(Ben kommt nun auch unten hervor. Er hat einen Spaten in den Händen)

Ben:
Schrei nicht so, Isa! Wir müssen hier weg!
(zu Frieda)
Guck mal hier, der Spaten! Meinst du, der Stiel könnte die Achse ersetzen?

Frieda:
(kommt auf Ben zu, nimmt den Spaten, schaut ihn sich genauer an)
Lass mal sehen, Ben!

Ben:
(wieder zu Isa, etwas energischer)
Nun komm schon aus dem Tarnnetz raus, Isa. Ich meine es ernst!

Isa:
(weinerlich)
Ich - soll - mein - Kleid ausziehen? Wo ich doch gerade so prächtig bin? Gibt es dafür einen triftigen Grund?

Ben:
Ja! Man hat uns entdeckt! Wir müssen fort von hier! Und zwar schnell. Oder willst du, dass man dich dorthin zurückbringt wo du herkommst?

Isa:
(schnell entsetzt losplappernd und sich hektisch aus dem Tarnnetz befreiend und den Wagen herunterkletternd)
Nein, ich will nicht dorthin zurück wo ich herkomme. Ich bin ja auch schon sofort unten bei dir, Ben. Sicher, ich wäre gerne noch lange hier oben so prächtig gewesen, damit mich mein Prinz so sieht, aber was nützt es mir, wenn ich stattdessen so prächtig von unseren Feinden gefunden werde und dann in meiner ganzen Pracht wieder zurück müsste, in mein unprächtiges Zuhause, das wäre ... das wäre ... eine Katastrophe wäre das ...
(Als sie in 'normalem' Prinzessinnenkleid mit Krone unten ist)
Okay! Was kann ich tun?

Ben:
Helfen! Wir haben einen doppelten Achsenbruch hinten.

Frieda:
(mit Blick auf den jetzt abmontierten Spatenstiel)
Damit müsste es klappen. Wir heben zu dritt den Wagen an. Ihr packt hier oben an und ich stemme mich unten mit den Füßen gegen den Boden. Ist der Wagen angehoben, tausche ich die Achse aus.

Ben:
Dann los, aber schnell!
(geht zum Hinterrad)
Ich versuch's am Rad. Und du fasst hinten an, Isa!

Isa:
Mich stört Euer rauer Ton, Majestät! Aber gut! Ich tu's!
(horcht)
Leise!

Frieda:
Was?

Isa:
(horcht und späht nach links)
Seid leise! Da kommt was.
(zeigt mit dem Arm zur linken Bühnenseite)
Von da!

Frieda:
(die Stirn runzelnd)
Feuerwehr in Not! Was ist das? Prinz oder Wildschwein?

Isa:
Eher Wildschwein, befürchte ich.

Szene 2 Wolfgang

Von links tritt nun ein total zerlumpter, sehr dreckiger, ungepflegter Jugendlicher (Wolfgang) auf. Er sieht aus wie ein Schiffbrüchiger in zeretzter Hose, mit freiem, schmutzigem Oberkörper oder löchrigem Hemd. Seine Zähne sind teilweise schwarz. Er bewegt sich eigenartig vorwärts: Er läuft wie ein Sprinter, aber in Zeitlupe. Sein Körper ist leicht nach vorne gebeugt, seine Arme bewegen sich professionell im Rhythmus seiner Beinbewegungen. Er lächelt dabei freundlich.

Wolfgang:
(spricht in normaler Geschwindigkeit)
guckt mal, was ich kann: Ich kann langsam sein!
(umkurvt die drei verwirrten Jugendlichen, dann stolz)
Toll, ne? Ich kann auch noch was anderes. guckt mal!
(bewegt sich nun rückwärts in Zeitlupe)
Ich kann rückwärts langsam sein!
(nach einiger Zeit)
Und jetzt aufgepasst!
(geht auf allen Vieren in Zeitlupe)
Langsamer Hund! ... Oder langsamer Löwe! Wie ihr wollt! ... Und nun: Alle mal herschauen!
(steht wieder auf, bewegt seine Arme wie Flügel)
Langsamer Adler.
(zieht langsam seine Flügel ein und macht sich klein)
Und der ... verwandelt sich jetzt ... in einen ...
(mit angezogenen Armen nur noch die kleinen Finger bewegend)

... langsamen Kolibri. Ich kann auch noch langsame Seekuh und langsames Faultier. Aber die kommen nicht so gut an, weiß auch nicht warum.

(mit stolzem Blick)

Und, was sagt ihr? Wie findet ihr mich?

Ben:

(findet als erstes seine Fassung wieder, ernst)

Du bist bekloppt, ne?

Wolfgang:

Genau. Woher weißt du das?

Ben:

Weiß ich nicht! Ist nur so'n Gefühl.

Wolfgang:

Da hast du aber ein gutes Gefühl. Da kannst du stolz drauf sein. Manche brauchen Stunden, bis sie merken, dass ich bekloppt bin! Denen fehlt es halt an so 'nem Gefühl wie du eins hast.

(wieder rückwärts in Zeitlupe gehend)

Bekloppt, malle, verrückt, balla-balla, crazy. Das bin ich alles.

Isa:

Hast du einen Namen?

Wolfgang:

Warte! Da muss ich kurz nachdenken. Denn ich bin ja bekloppt. Früher hieß ich wohl mal Wolfgang, aber ihr könnt mich auch Ingo nennen oder Hans oder Walter oder noch anders. Sucht euch einfach einen Namen aus. Aber sagt mir dann Bescheid, damit ich weiß, wie ich heiße.

(nachdenklich)

Ich glaube, ich habe sogar schon mal richtig lange "Da-musst-du-durch!" und "Stell-dich-nicht-so-an!" geheißen, aber dann bin von da abgehauen ...

Ben:

Abgehauen? Du bist auch weg von deinem Zuhause?

Wolfgang:

Klar, genau wie die anderen Verrückten im Wald.

Frieda:

Es gibt noch mehr von dir hier?

Wolfgang:

Hunderte, wenn nicht sogar Tausende.

(zeigt in eine Richtung)

Südlich von hier liegt das Ticki-Ticki-Tal. Da wohnen die Zwanghaften, nette Leute ... sehr sauber. Dann gibt es noch die Labertaschen im Norden und die Melankis im Westen. Die Melankis sind voll der Hammer, immer etwas traurig, aber super kreativ. Die haben letzten Winter alle Fichten und Tannen im Wald geschmückt, mit Kugeln, Lametta, Engeln und so ... Wahnsinn! ... Um die Schlucht der Sucht macht man besser einen Bogen. Dahinter aber, 'n bisschen weiter weg von hier, leben noch die Verstörten, die Angsthasen und die total Bekloppten. Hör'n sich gefährlich an. Die sind aber alle sehr nett.

Isa:

Und von welchem Volk bist du?

Wolfgang:

Ich nehme das nicht so eng. Mal bin ich ein Angsthasen, mal verstört oder melancholisch. Im tiefsten Herzen bin ich aber wohl total bekloppt.

(wieder den langsamen Adler darstellend)

Wo wollt ihr eigentlich hin?

Frieda:

Weg!

Wolfgang:

Na, da seid ihr hier richtig! Hier ist nämlich "weg"!

Ben:

Wir wollen aber weiter weg!

Wolfgang:

Warum?

Ben:

Sie haben uns entdeckt, glaube ich! Sie werden bald hier sein!

Wolfgang:

Oh!

(als langsamer Hund)

Ich kann mir schon denken, wer 'sie' sind. Aber kommt doch mit mir! Ich kann euch verstecken. Lasst euren Wagen hier. Da machen die Melankis bestimmt was Kreatives draus, 'ne riesige Holzkrippe oder so. Also los! Krabbelt mir nach!

(Wolfgang krabbelt schon als langsamer Hund Richtung linkem Bühnenrand)

Isa:

(leicht angewidert auf ihn starrend)

Auf keinen Fall! Ich bin kein langsamer Hund! Ich bin eine prächtige Prinzessin.

Frieda:

(auch ablehnend)

Nee, Wolfgang, lass mal! Wir reparieren doch lieber den Wagen.

Ben:

Soll heißen: Wir kommen eher nicht mit!

Wolfgang:

Das ist aber schade! Ich will euch auch gar nicht überreden, aber:

Wolgangs erstes Lied

"Kommt mit ins Land des Irrsinns"

1)

Ihr seid doch, wenn ihr ehrlich seid, nicht ohne Grund hier reingeschneit.

Ihr habt doch von so viel'm die Nase voll.

Ihr würdet doch nicht hier erscheinen', wär' alles eitel

Sonnenschein,

und euer Leben ausgefüllt und toll!

Refrain:

Kommt mit ins Land des Irrsinns, des Lebens ohne Druck, der langsamen Bewegung, ganz ohne Ruck und Zuck!

Kommt mit ins Land des Wahnsinns, der Ticks und

Träumerei'n,

der irren Fluchtbewegung, hier könnt ihr locker sein!

Hier könnt ihr locker sein!

2)

Ihr gebt doch deutlich zu versteh'n, dass wir die Dinge ähnlich seh'n:

Sonst wärt ihr doch nicht von Zuhause weg.

Die Flucht von euch, das merkt man gleich, ist doch kein dummer Jungenstreich,

die hat doch ihren tiefen Sinn und Zweck.

Refrain:
Kommt mit ins Land des Irrsinns, des Lebens ohne Druck ...

3)
Wir ganzen schrägen Typen hier war'n früher doch genau
wie ihr,
wir waren jung und mussten einfach raus!
Wir ließen Schule Schule sein, Computer, Eltern, Stress
daheim.
Wir hielten deren Welt einfach nicht aus.

Refrain:
Kommt mit ins Land des Irrsinns, des Lebens ohne Druck, ...

4)
Ich schwöre, dass in unserm Land ihr Ruhe findet und
entspannt.
Und das ist's, wonach sich die Seele sehnt.
Okay, ihr lauft vielleicht gebückt, man nennt euch dämlich
und verrückt,
doch das ist nichts, wofür man sich hier schämt.

Refrain:
Kommt mit ins Land des Irrsinns, des Lebens ohne Druck ...

*(Während des Liedes hat Wolfgang immer wieder seine
langsamen Bewegungen gewechselt. Den Schlussrefrain
singt er laut und theatralisch mit weit auseinander
gebreiteten Armen und einnehmendem breiten Lächeln.
Auch nach dem Verklingen der Musik bleibt er so stehen)*

Wolfgang:
(hoffnungsfroh)
Na, wie ist es? Kommt ihr mit?

Isa:
(setzt ihre Prinzessinnenkrone ab)
Kommt nicht in Frage! Wir sind doch nicht verrückt.
(putzt mit Spucke und Ärmel ihre Krone)

Ben:
*(mit Napoleonhut auf dem Kopf und rechter Hand in
seiner Jacke)*
Prinzessin Isabella hat recht. Dazu sind wir viel zu normal.

Frieda:
*(mit dem Spatenstiel ein imaginäres Feuer löschend, laut
rufend)*
Pssch ... Sei uns nicht böse, Wolfgang! Es ist lieb von dir
gemeint! Pssch ... Aber die Feuerwehr kann einen Einsatz
nicht so einfach mittendrin abbrechen!

Wolfgang:
(mustert die drei einen Moment, sagt aber nur)
Na gut, wie ihr wollt! Vielleicht später!

*(Wolfgang flattert als langsamer Adler von der Bühne. Die
drei Flüchtlinge schauen ihm nach)*

Ben:
Bon voyage, langsamer Adler!

Frieda:
Auf Wiedersehen, lahme Ente!

(Wolfgang ist weg)

Isa:
So leb denn wohl!

(winkt ihm nach, guckt, stutzt, ruft erstaunt)
Hoppla! Da kommt er schon wieder angeschossen!

*(Schon schießt Wolfgang aufrecht und recht schnell
wieder zurück auf die Bühne)*

Wolfgang:
(zitternd)
Da-da-da sind welche. Die-die-die sind schon gleich hier!

Ben:
Wie viele?

Wolfgang:
De-drei!

Frieda:
(hält den Stiel wie einen Baseballschläger)
Bewaffnet?

Wolfgang:
Keine Ahnung!

Isa:
Ist ein Prinz dabei?

Ben:
Ruhe!

Szene 3 Die Alten

Zu harter, bedrohlicher Rockmusik (z.B. Hells Bells (1980) von AC/DC) treten die ersten Verfolger auf. Es sind die Rentner. Begleitet von Nebel- und Lichteffekten stellen sie sich am linken Bühnenrand auf. Da ist einmal Gerlinde, eine gepflegte Oma im Rollstuhl, in klassischem Kostüm und mit Hut über ihrem ergrauten Haar. Sie ist die Anführerin. Hinter ihr, den Rollstuhl schiebend, steht Paule, ein alternativer Soft-Rocker mit Cowboystiefeln, in engen Jeans, coolem T-Shirt, darüber eine Jeansjacke, hinten auf der Jacke das Emblem der Rolling Stones (herausgestreckte Zunge). Er hat sehr langes graues Haar, evtl. einen Zopf. Als drittes beugt sich die schlecht gelaunte Ursel über ihre fahrbare Gehhilfe (Rollator). Sie läuft auf Puschen und trägt einen altmodischen Morgenmantel über ihrem Nachthemd. Der Auftritt der drei ist imposant: Zur harten Musik, in blauem Scheinwerferlicht und mit wehenden Haaren (durch Ventilatoren?) schauen sie entschlossen drein, wie die stolzen Indianerhäuptlinge vor einer großen Schlacht. Als die Musik verebbt ...

Gerlinde:
(freundlich)
Endlich haben wir euch gefunden! Wir haben uns schon die allergrößten Sorgen gemacht. Wir sind eine Abordnung der alten Menschen unseres Landes.

(zeigt auf Paule)
Das hier ist Paule ...

Paule:
(sanft)
Grüßt euch!

Gerlinde:
(auf Ursel zeigend)
... Ursel ...

Ursel:

(schlecht hörend und gelaunt)

Sach ma, gibt es hier kein' Treppenlift im Wald??!

Gerlinde:

... und ich bin die Gerlinde. Hallo, Kinder!

(Die jugendlichen Flüchtlinge sind noch zurückhaltend und schweigen. Nur Wolfgang stellt sich mit übertrieben ausgestreckter Hand, in die keiner einschlägt, vor)

Wolfgang:

Und ich bin der Bekloppte. Hallo, Omma!

Gerlinde:

Mmh, ja.

(bemüht freundlich)

Nun aber zu euch, Kinder! Ich kann euch nur inständig bitten: Werdet vernünftig und kommt zurück! Ihr könnt unmöglich so einfach fortgehen. Wir brauchen euch.

Ben:

Wozu?

Gerlinde:

Wozu? ... Na ... um da zu sein ... ihr seid uns ungemein wichtig. Ihr seid unsere Zukunft.

Ben:

Wir wollen aber gar nicht eure Zukunft sein.

Gerlinde:

Was? Ja, nein, ähm ... Ich meinte es auch anders: Es geht uns hauptsächlich um eure Zukunft. Wir sind doch bald Vergangenheit.

Ben:

Ihr seid aber noch da!

Gerlinde:

Ähm, ja. Richtig! Das ... das ist ja der Punkt! Solange wir noch da sind, sind wir

(räusper)

auf eure Hilfe angewiesen. So war es schon immer! Die Jungen haben sich um die Alten und Schwachen gekümmert, für sie gearbeitet.

Ben:

Und das funktioniert?

Gerlinde:

Bis jetzt ja!

Ben:

(nachdenklich)

Ich verstehe ...

Ursel:

Ich verstehe gar nichts ... und ich hab Hunger und mir tun die Beine weh!

(Isa nimmt einen Apfel vom Wagen und bietet ihn Ursel an)

Isa:

Hier, bitte!

Ursel:

(schroff)

Nein danke, ich will was Richtiges! Wurst! Ja, Wurst ... und einen Treppenlift.

Gerlinde:

Beruhige dich, Ursel! Du verschreckst die Kinder ja noch!

(Frieda schaltet sich ein)

Frieda:

Ihr habt also auch immer für die Alten und Schwachen gearbeitet?

Gerlinde:

Natürlich, Kind!

Paule:

(meldet sich sanft aus dem Hintergrund)

Äh, ich ja nicht, Gerlinde, ich war ja eher alternativ.

Gerlinde:

(vorwurfsvoll)

Paule! Fall mir jetzt nicht in den Rücken!

Paule:

Na, wenn's doch so war, Gerlinde!

Frieda:

Was ist alternativ?

Paule:

(langsam, mit sehr sanfter Stimme)

Na, mir war der ganze Stress halt zu viel, hab mich halt ausgeklinkt, halt so rumgehangen und mit Freunden auf so 'nem Bauernhof gelebt, Musik gehört und so, für 'ne bessere Welt demonstriert und so, wir haben uns selber versorgt und so, Gemüse angepflanzt halt und Tiere vegetarisch gefüttert und dann gewaltfrei geschlachtet und so was halt.

Ursel:

Hunger hab ich! Ich will Wurst und Treppenlift, Wurst und Treppenlift ...

Frieda:

(ignoriert Ursel)

Hört sich doch gut an!

Paule:

... war's ja auch! Ausgestiegen sind wir und haben total frei gelebt halt ... haben auch viel diskutiert ... so politisch mit Gleichaltrigen und so ... und friedlich gefeiert halt und zur Rockmusik friedlich rumgeknutscht ... war halt 'ne duftige Zeit damals ...

Gerlinde:

(sauer)

Mensch, Paule! Hör auf! Du machst es ja nur noch schlimmer! Warum hab ich dich nur mitgenommen?!

Paule:

(selbstbewusst)

Weil ich dich halt schiebe, Gerlinde!

Gerlinde:

Ja, aber der Paule ist kein gutes Beispiel! Wirklich, Kinder! Ich bitte euch! Kommt zurück!

Ben:

Nein, wir bleiben!

Gerlinde:

(ungläubig)

Was?!

Ben:

Ich will mich nicht um euch oder die Zukunft oder ...

Ursel:

(laut und unpassend)

Wurst und Treppenlift!!!

Ben:
... all diese Sachen kümmern. Das wird mir zu viel!

Gerlinde:
Wieso, in Gottes Namen?

Ben:
(leicht weggetreten)
Weiß ich auch nicht! Ist nur so'n Geföööhl!

Gerlinde:
(etwas patzig)
Aber uns Älteren steht vertraglich die Jugend zu ...

Ben:
Gilt das später auch für uns?

Gerlinde:
(verwirrt)
Ja ... nein ... bestimmt ...
(leise)

das weiß man noch nicht!

Frieda:
(ernst)
Oh, Feuerwehr in Not!

Ursel:
Dauert das Geschwafel noch lange? Ich will Wurst und Treppenlift! Die stehen mir auch vertraglich zu. Ich hab nämlich obendrein noch zwei Kinder großgezogen.

Isa:
Oh, wie hießen denn die? Lea und Leander?

Ursel:
Nein! Wurst und Treppenlift! ... Ähm, was hast du gefragt?
Ach, ist ja egal! Euch geht's doch viel zu gut heutzutage!
Weiß gar nicht, was das ganze Fluchtgetue soll! Verrückt seid ihr doch ...

Wolfgang:
(ihr Recht gebend)
Und total bekloppt!!!

Ursel:
(ignoriert den Einwurf)
Schaut euch nur mal an! Jockelt mit so 'nem ollen Holzkarren in der Weltgeschichte herum und habt noch nicht mal was Anständiges anzuziehen dabei. Das ist ja fast wie früher bei meinen Eltern im Krieg! Aber die sind geflohen, weil sie's mussten! Vor dem drohenden Tod! Wovor flieht ihr eigentlich?

Ben:
Vor dem Leben!

Gerlinde:
(nachäffend)
Vor dem Leben! Ha! Na, herrlich! Ihr kommt doch sowieso wieder zurück geflohen. Spätestens wenn ihr euren Obst- und Gemüsebrummi leer geflohen habt und euch die Knochen vor Kälte wehtun. Dann kommt ihr zurück zu Mami.

Ben, Isa und Frieda:
(durcheinander)
Nein! Niemals! Auf gar keinen Fall! Nie würde ich das tun!

Ursel:
Wir sind zwar alt, aber nicht blöd! Was ihr denkt, haben viele schon vor euch gedacht! Was ihr gerade tut, haben viele schon vor euch getan! Zum Beispiel der Paule ...

Paule:
(stolz aus dem Hintergrund)
... Ich halt, ne.

Ursel:
Und ihr seid auf dem Holzweg! Glaubt mir: Bisher ist noch jeder zurückgekommen!

Paule:
(kleinlaut)
Ich halt auch, ne.

Ursel:
Es gibt keinen Ausweg aus dem Leben! So! Und jetzt ist mir der Hunger vergangen! Ich will jetzt nur noch Treppenlift!

Paule:
(anerkennend)
Boah, Ursel! So kenn ich dich ja halt gar nicht. So durchdacht alles halt, ne.

Gerlinde:
Wir verlassen euch jetzt! Kommt ihr mit?

(Keine Antwort)

Gerlinde:
Das ist unser letztes Angebot!

(Keine Antwort)

Gerlinde:
Dann tut es mir leid für euch! - Kommt, wir ziehen ab!

Ursel:
Hab ich mir doch gleich gedacht! Die Kindsköpfe, die!

Paule:
(im Weggehen)
Ich find's halt nur schade, find ich's halt, schade, ne!

(Die drei Rentner gehen/rollen nach rechts wieder ab. Die Flüchtlinge und Wolfgang fallen in ihre Rollen)

Ben:
Unsere Entscheidung war richtig. Man darf nicht gleich bei der ersten drohenden Schlacht klein begeben. Das wäre eines Feldherren unwürdig.

Frieda:
Und der Mut eines Feuerwehrmannes zeigt sich gerade in der Gefahr!

Isa:
Was nützt es einer Prinzessin, wenn sie in einem warmen Bette schlief, aber nie ihren geliebten Prinzen fände.

Wolfgang:
(auf dem Rücken liegend, alle Viere bewegend)
Guckt mal!

"Langsame-Schildkröte-die-auf-dem-Rücken-liegt-und-nicht-mehr-rum-kommt!" Wär' ich doch nie drauf gekommen, wenn ich nicht bei euch geblieben wäre!

Frieda:
(mit nachdenklichem Blick auf Wolfgang)
Na, wer weiß, wofür es gut ist, dass du noch bei uns bist! Vielleicht kannst du ja mit anpacken, um den Wagen zu reparieren, ganz langsam natürlich ...

Wolfgang:

Gerne sogar! Als langsamer Hornochse zum Beispiel! Wenn ihr der langsamen Schildkröte nun vielleicht helfen würdet, wieder auf die Beine zu kommen ...

(Milde lächelnd helfen die drei Jugendlichen Wolfgang, wieder auf die Beine zu kommen)

Frieda:

Ich gehe mit dem Stiel schon mal unter den Wagen, okay?

Ben:

Klar! Und Wolfgang hilft mir hier an der Seite. Isa, du gehst wieder nach hinten!

(Die vier nehmen ihre Position ein: Isa hebt am Wagenende, Wolfgang als langsamer Hornochse stemmt seine Schultern gegen die Wagenmitte, Ben fasst in Hinterachsenhöhe an und Frieda ist unter dem Wagen verschwunden)

Ben:

Auf Drei! Eins - zwei - uuund drei ...

Szene 4

Die Vertreter der Wirtschaft

Während nun die Vier unter Stöhnen versuchen, den Wagen anzuheben, erscheinen (wieder von links) ein Mann (Meinolf) im schicken Anzug und eine Frau (Carola) in einem Business-Kostüm, zumindest der Mann mit Schlips und weißem Hemd. Sie sind professionelle 'Anwerber', auf der Suche nach fähigen, jungen Arbeitskräften für eine große Firma. Sie feuern die Arbeitenden an, sind anfangs sehr aufgedreht und übertrieben freundlich. Im Verlauf der Szene zeigen sie jedoch eine ganze Palette verschiedener Überredungskünste. Die vier Jugendlichen führen ihre Aktivitäten vorerst ungestört fort.

Meinolf:

Gut so! Nicht nachgeben! Wer etwas erreichen will, muss an seine Leistungsgrenze gehen!

Carola:

Weiter so, weiter so! Nicht aufhören! Nutzt eure Kraft!

Meinolf:

Typen wie euch brauchen wir: Jung und leistungsbereit!

Carola:

Frisch und unverbraucht!

Meinolf:

Intelligent und technisch versiert! Schau mal, Carola: Sie heben den Wagen exakt an den richtigen Punkten an!

Carola:

Besser hätten es unsere Ingenieure auch nicht berechnen können.

(ernsthaft)

Ich freu mich, Meinolf!

Meinolf:

(gerührt)

Ich freu mich auch, Carola!

(Die beiden geben sich 'Fünf')

Ben:

(angestrengt)

Anstatt ... sich so zu freuen, könnten Sie lieber ... mit anpacken!

Carola und Meinolf:

(gleichzeitig)

Wieso?

Ben:

(unter Anstrengung)

Weiß ich au-uch nicht! Ist nur so'n Gefü-ühl!

Carola:

Da täuscht dich aber dein Gefühl! Du musst das so sehen: Das ist jetzt euer Projekt!

Meinolf:

Genau! Das ist euer Projekt!

Ben:

Davon weiß ich ja noch gar nichts!

Carola:

Es ist aber so! Und wenn ich dich so sehe, glaube ich, dass du der Boss hier beim Projekt bist.

Meinolf:

Genau! Du leitest dieses Projekt!

Isa:

(von hinten, unter Anstrengung)

Wieso leitet der das Projekt? Ich bin auch ... noch da. Ich bin sogar ... Prinzessin!

Frieda:

(von unten)

Genau! Warum der? Ich bin Oberbrandmeisterin!

Wolfgang:

Warum der? Ich bin Ober-Total-Bekloppt!

Carola:

Na, dann leitet ihr halt alle das Projekt! Im Team!

Meinolf:

Genau! Das bringt euch zu Höchstleistungen! Höher, schneller, weiter!

Carola:

Besser, reicher, glücklicher.

Meinolf:

Also ran ans Projekt!

Carola:

Denn es gibt für uns nichts Schöneres als euch so intelligent und leistungsbereit arbeiten zu sehen.

Meinolf:

Toll ist das!

(dann plötzlich nüchtern und ruhig kalkulierend)

Und wenn ihr fertig seid, dann machen wir euch ein Angebot, das ihr nicht abschlagen könnt!

Carola:

Wir werden euch mit in unsere Firma nehmen und dort noch besser machen.

Meinolf:

Genau, ihr kommt mit uns zurück.

Ben, Isa, Frieda:

Wo-hin?!!

(hören mit ihren anscheinend vergeblichen Anstrengungen entsetzt auf)

Meinolf:

Zurück! Ihr kommt mit uns zurück!

(Ben, Isa, Frieda bauen sich jetzt nebeneinander vor den beiden Erwachsenen auf, Wolfgang gesellt sich unsicher dazu)

Ben, Isa, Frieda:

Wir gehen nicht mehr zurück!

Carola:

Hey, habt keine Angst!

(flirtend zu Ben)

Schau dich doch an! Du bist jung und stark. Wie viel Stärke könntest du erst in unserer Führungsetage beweisen!

Meinolf:

(flirtend zu Isa)

... und du bist wunderschön. Du wärest genau die richtige, um unser Unternehmen nach außen hin

(macht demonstrativ einen Hofknicks)

zu repräsentieren ...

Carola:

(flirtend zu Wolfgang)

... Und du mit deinen vielen wirren Ideen und

(wuschelt ihm durchs Haar)

wirren Haaren wärest doch ideal in unserer verrückten Forschungsabteilung aufgehoben.

Meinolf:

(flirtend zu Frieda)

... und hier gibt es sogar eine Feuerwehrfrau, in der ganz offen die Liebe zur Technik brennt. Wie glücklich wärest du in unseren Ingenieurs-Werkstätten!

Carola:

(sanft zu allen)

Und wir würden euch auch ganz behutsam aufbauen ...

Meinolf:

(laut und mitreißerisch)

... um euch dann später heftig nach

(zeigt zum Himmel)

oben zu pushen.

Ben:

(guckt zum Himmel)

Ich will aber nicht, dass man mich heftig nach oben pusht!

Meinolf und Carola:

(hören wohl nicht recht)

Wie?!

Ben:

Ich will lieber hier unten bleiben, ohne Gepushe.

Meinolf:

Wieso?

Ben:

(weggetreten)

Ich weiß auch nicht. Is nur so'n Gefü-ühl!

(Meinolf schaut sich um, sieht nur schweigende Gesichter ...)

Meinolf:

(flüstert)

Ihr wollt also nicht.

(Pause - dann plötzlich böse und laut)

Ja, was glaubt ihr denn, wer ihr seid?!

Carola:

(auch böse und laut)

Von euch gibt es Tausende!

Meinolf:

Und nehmt euch mal bloß nicht so wichtig!

Carola:

Ihr kommt euch wohl sehr schlau vor, wie?

Meinolf:

Glaubt ja nicht, dass wir auf eure Leistung angewiesen sind!

Carola:

Wir brauchen keinen von euch ...

Meinolf:

Wenn überhaupt!

(Pause)

Frieda:

Warum seid ihr dann hier?

(Meinolf und Carola brechen ganz plötzlich theatralisch in Tränen aus)

Meinolf:

(heulend)

Weil wir euch brauchen ...

Carola:

(heulend)

Weil wir auf eure Leistung angewiesen sind.

Meinolf:

... weil ihr schlau seid ...

Carola:

... und wichtig ...

Meinolf:

... und weil es nicht mehr viele von euch gibt ...

Frieda:

(ernsthaft interessiert)

Und was ist mit den Jugendlichen, die noch zuhause geblieben sind?

(Meinolf und Carola schütteln verzweifelt und stumm den Kopf)

Carola:

(flüstert)

Keine Chance!

Meinolf:

(leise schluchzend)

Keine Bildung ...

Carola:

(leise schluchzend)

... oder kein Talent ...

Meinolf:

... oder kein Interesse ...

Carola:

... oder keine Energie ...

Meinolf:

... kein Ziel ...

Ben:

(wieder entschlossen)